

IZfG@Wiko

Jubiläumskolloquium:

Popularität und Provokation –

Gender Studies in und außerhalb der Wissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Zur Einführung	1
Programm Jubiläumskolloquium	7
Beiträge	10
Sibylla Schwarz zu Gast im Wissenschaftskolleg <i>Hania Siebenpfeiffer</i>	11
Kooperation und Diversität <i>Eva Blome</i>	14
Ein historisches Aufgebot <i>Hedwig Richter</i>	18
Trümmerfrauen in Ost und West <i>Jenny Linek</i>	20
genderARTs (2012-2016) <i>Janina Wierzbicki</i>	22
Wissenschaftliche Partnerschaften für Geschlechtsspezifische Medizin: Universitätsmedizin, IZfG und Wiko <i>Elpiniki Katsari</i>	24
Gender und Sprache <i>Theresa Heyd</i>	27
Imagination und Geschlecht – literaturwissenschaftliche Perspektiven <i>Heide Volkening</i>	29
Das Wiko, das IZfG und die Neueste Geschichte <i>Annelie Ramsbrock</i>	33
Gender Dialoge – Perspektiven in die Zukunft <i>Katrin Horn</i>	35
Abbildungsverzeichnis	37

Zur Einführung

Zehn Kooperationsjahre feiern

Mit dem Jubiläumskolloquium *Popularisierung und Provokation – Gender Studies in und außerhalb der Wissenschaft* feiern das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZfG) und das Alfried Krupp Wissenschaftskolleg ihr zehntes gemeinsames Kooperationsjahr. Dank der Kooperationsjahre und der damit verbundenen Unterstützung durch das Wissenschaftskolleg und die es tragende Stiftung Alfried Krupp Kolleg war es für das IZfG immer wieder möglich, international renommierte Wissenschaftler*innen nach Greifswald einzuladen. Wurden mit deren Vorträgen und Impulsen Themen der Geschlechterforschung einem breiten Publikum bekannt und zugänglich gemacht, so diente vor allem das jährlich am Wissenschaftskolleg stattfindende IZfG-Forschungskolloquium *Gender im Fokus* dazu, Geschlechterforschende vor Ort miteinander zu vernetzen. Workshops und Tagungen, die im Rahmen der Kooperationsjahre realisiert werden konnten, etablierten neue Forschungsperspektiven vor

Ort, eröffneten den Austausch über Disziplinengrenzen hinweg und lieferten wichtige Impulse für Publikations- und Forschungsprojekte. Mit dem Workshop *Zur Kritik des Feminismus. Gender Studies in den Wissenschaften* feierten wir 2021 auch das 25-jährige Bestehen des IZfG am Krupp-Kolleg. Ein breites Spektrum interdisziplinärer Vorträge stellte das Verhältnis von Geschlechterforschung und Feminismus in den Mittelpunkt und zur Diskussion.

Über dieses Heft

Im vorliegenden Heft finden Sie das Programm des Jubiläumskolloquiums und eine kurze Vorstellung der daran Beteiligten. Das Heft enthält darüber hinaus einen kursorischen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre. Wir konnten für diese Impressionen eine ganze Reihe ehemaliger und aktueller Vorstandsmitglieder und Mitglieder gewinnen, die ihre persönlichen und fachlichen Perspektiven auf ihre Aktivitäten am IZfG eingebracht haben.

Kooperationen vor 2015

Es ist wichtig zu betonen, dass die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen schon vor der Einrichtung der Kooperationsjahre begann. Im vorliegenden Heft erinnert etwa Elpiniki Katsari mit ihrem Beitrag *Wissenschaftliche Partnerschaften für Geschlechtsspezifische Medizin: Universitätsmedizin, IZfG und Wiko* daran, dass die geschlechtssensible Medizin schon sehr viel länger ein solches Feld des Austauschs bildete. Auch die erste internationale literaturwissenschaftliche Fachtagung zur Greifswalder Autorin Sibylla Schwarz, *Überschreitungen / Überschreibungen. Zum Werk von Sibylla Schwarz (1621-1638)*, fand schon 2013 als Kooperation zwischen Kolleg und IZfG statt und war, wie Hania Siebenpfeiffer in ihrem Beitrag erläutert, ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Kooperation. Die Kooperationsjahre gaben diesen Einzelveranstaltungen dann seit 2015 einen festen Rahmen, der aufgrund seiner Stabilität für unsere Planungen und Projekte besonders hilfreich war.

Was ist das IZfG?

Das IZfG ist eine interdisziplinäre Einrichtung der Philosophischen

Fakultät, die sich die nachhaltige Förderung der Geschlechterforschung an der Universität Greifswald zur Aufgabe gemacht hat. Es ist eine ungewöhnliche Institution. Einerseits ist es verantwortlich für die Lehre im Basisfach Gender Studies der Optionalen Studien und übernimmt also eine Aufgabe, die Instituten zukommt. Andererseits entspricht es in vielen Punkten nicht den sonst geltenden institutionellen Rahmenbedingungen der Universität: der Vorstand wird durch die Mitglieder gewählt, das Programm und die geförderten Projekte werden ebenfalls durch Vorstand und Mitglieder gemeinsam gestaltet und diese Mitglieder können aus allen Statusgruppen der Universität kommen. Studierende, Wissenschaftler*innen in der Qualifikationsphase und Professor*innen stehen in einem intensiven Austausch, sie gestalten Veranstaltungen und laden Gäste ein oder treiben mit Hilfe des IZfG eigene Forschungs- und Qualifikationsprojekte voran. Eine Initiative der damaligen Kunststudentinnen Janina Wierzbicki und Christine Strube etwa führte zu einer Kolleg-Kooperation, die kunstdidaktische Fragen der Geschlechterforschung in der Vorlesungsreihe *genderARTs* präsentierte, über die Janina Wierzbicki in diesem Heft berichtet.



Abb. 1.

Kooperationen und Forschungsprojekte des IZfG

Unser großer Dank gilt neben der Stiftung Alfried Krupp Kolleg insbesondere der Leitstelle für Gleichstellung im Ministerium für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Seit der Gründung des IZfG im November 1996 bildet die Kooperation mit der Leitstelle gewissermaßen das Rückgrat der Geschlechterforschung an der Universität Greifswald. Die vertrauensvolle Kooperation (zuerst mit Birgit Gabler, jetzt mit Claudia Kajatin und Cathleen Kiefert-Demuth) ermöglicht uns die Planung der jährlichen Ringvorlesungen, der abendlichen Publikumsveranstaltungen AFTER HOURS und vieler weiterer Projekte.

An der Universität wird das IZfG seit einiger Zeit allein durch die Philosophische Fakultät getragen. Daher

lagen die Schwerpunkte der Arbeit in den letzten Jahren vor allem im Bereich der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, behielten aber immer den interdisziplinären Brückenschlag in andere Fächer und insbesondere den Kontakt zur Medizin im Auge. 2024 sind auch aus den vergangenen Ringvorlesungen, Kooperationen und Schwerpunktsetzungen sowohl der BMBF-geförderte Verbund *Inklusive Exzellenz in der Medizin* (InkE), der von Sylvia Stracke aus der Universitätsmedizin geleitet wird, als auch das geisteswissenschaftliche Forschungsprojekt *Cringe: Ästhetik und diskursive Praxis der Schamlust* (Theresa Heyd und Heide Volkening, Volkswagen-Stiftung) hervorgegangen.

Interdisziplinarität und Schwerpunkte

Die Heterogenität der aktuell geförderten Projekte ist ein Ausweis der Interdisziplinarität des IZfG, die ja auch in anderen Konstellationen im Wissenschaftskolleg immer einen ihrer wichtigsten Orte in Greifswald fand. Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und -didaktik, Geschichte und Soziologie, Wissenschaftstheorie und Gender Medizin sind wohl als Schwerpunktsetzungen der Kooperations-

jahre anzusehen. Auch hierzu finden sich ein paar Einblicke im Heft: Jenny Linek rekapituliert in *Trümmerfrauen in Ost und West* die auch emotional geführte Diskussion nach der Entzauberung des Mythos Trümmerfrauen durch einen Vortrag Leonie Trebels. Annelie Ramsbrock gibt in *Das Wiko, das IZfG und die Neueste Geschichte* einen persönlichen Einblick in die erste Begegnung mit Wissenschaftskolleg und IZfG sowie den dann in jüngster Vergangenheit gemeinsam realisierten Formaten. Heide Volkening geht in *Imagination und Geschlecht – literaturwissenschaftliche Perspektiven* den literatur- und kulturwissenschaftlichen Veranstaltungen nach, die Dimensionen von Geschlecht in Bildern und Narrativen, Diskursen und Figuren untersucht haben.

Gleichstellung und Kontroversen

Gleichstellung war schon den Gründer*innen des IZfG ein wichtiges Anliegen und das ist es bis heute geblieben. Wir verstehen Geschlechterforschung auch als einen reflektierten Beitrag zu der aktuellen Frage, wie wir gemeinsam leben wollen, wie Gerechtigkeit gesellschaftlich organisiert werden kann. Der 2022 am Wissenschaftskolleg realisierte Workshop *Gender, Wis-*

senschaft, Stereotype von Jennifer Henke, Jenny Linek, Ruth Terodde und Katharina Hahn intensivierte bestehende Verbindungen zwischen IZfG und dem Zentralen Gleichstellungsbüro der Universität. Für Eva Blome führte die Vorstandstätigkeit am IZfG in die Sachverständigenkommission zur Erstellung des Gleichstellungsberichts der Bundesregierung (2015).

Wohl kaum ein anderes Themenfeld hat in den letzten Jahren so starke Reaktionen hervorgerufen wie Fragen nach und Thesen zum Zusammenhang von Geschlecht und Sprache. Theresa Heyd hat daraus für die Kooperationsjahre eine Vortragsreihe zum Zusammenhang von Sprache und Geschlecht entwickelt, deren wissenschaftliche Einsichten und deren gleichzeitige Involviertheit in tages- und hochschulpolitische Debatten sie in ihrem Beitrag *Gender und Sprache* nachzeichnet. Der Hörsaal des Wissenschaftskollegs war für diese Vorträge ein besonders wichtiger Ort. Denn er ermöglichte es, kontroverse Diskussionen in und außerhalb der Universität in einem sachorientierten wissenschaftlichen Austausch über Fach- und Fakultätsgrenzen hinweg zu führen und dabei ein städtisches Publikum mit einzubeziehen. Denn auch das war ein Spezifikum der gemeinsa-

men Kooperationsjahre: das breite öffentliche Interesse an vielen unserer Veranstaltungen und die besondere Infrastruktur des Kollegs, die diese allgemeine Öffentlichkeit selbst in den durch Corona geprägten Jahren herstellen konnten.

Gesellschaft und Wissenschaftskommunikation

Hedwig Richter beschreibt den Zusammenhang von Gender Studies und Gesellschaft auf persönliche Weise als eine Form der Weltveränderung in ihrem Beitrag *Ein historisches Aufgebot* und sieht darin das besondere Potential der Kooperation zwischen Wissenschaftskolleg und IZfG. Und auch Eva Blome akzentuiert in ihrem Text die Aspekte *Kooperation und Diversität* – eine Diversität der Orte, der Personen, der Themen. Beide Texte heben dabei insbesondere hervor, wie stark das IZfG immer auch in gesellschaftliche Debatten involviert war und ist. In der Adressierung einer breiteren Öffentlichkeit treffen wir uns mit dem Wissenschaftskolleg: Das Kolleg erfüllt in Greifswald in besonderer Weise die Funktion, aktuelle wissenschaftliche Erkennt-

nisse öffentlich vorzustellen. Es leistet einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Diskussion und Popularisierung von Wissenschaft, die für demokratische Gesellschaften so zentral sind.

Wir wünschen uns und hoffen, dass dieses gemeinsame Projekt in weiteren Kooperationsjahren fortgeführt werden kann. Ein Ort, der der wissenschaftlichen Kommunikation gewidmet ist, und der dabei zugleich eine interessierte Öffentlichkeit zum Gespräch einlädt, kann Prozesse kultureller und gesellschaftlicher Veränderungen in idealer Weise reflektieren und begleiten. Gerade für die Diskussion kontroverser Positionen ist ein solcher Ort wichtig. Der Bedarf besteht womöglich gerade jetzt in erhöhtem Maße. Katrin Horn, die 2023 als Professorin für Anglophone Gender Studies nach Greifswald berufen wurde, schlägt daher ein neues Format vor, das als *Gender Dialoge* auch die fachlichen Perspektiven ins Gespräch und nach Greifswald bringen soll, die vor Ort wissenschaftlich nicht so stark vertreten sind.

Danke!

Wir blicken gemeinsam zurück auf zehn anregende und vielfältige Kooperationsjahre, die für das IZfG zu prägenden Jahren geworden sind. Unser großer Dank gilt den wissenschaftlichen Leitungen des Wissenschaftskollegs, die diesen Spielraum für uns eröffnet haben, namentlich Bärbel Friedrich, Ulla Bonas und Thomas Klinger. Unser ganz persönlicher Dank gilt insbesondere Christian Suhm, dem wissenschaftlichen Geschäftsführer des Kollegs, der die Kooperationsjahre so angenehm und unkompliziert gestaltet hat. Unser Dank gilt auch der Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung von Katja Kottwitz sowie den vielen Hilfskräften des

Wiko, durch die alle Veranstaltungen reibungslos liefen. Wir nutzen die Gelegenheit und danken hier auch den ehemaligen Vorständen, Mitgliedern, Hilfskräften und Praktikant*innen des IZfG, die diese Kooperation auf IZfG-Seite mitgetragen und inhaltlich bereichert haben. Bei Julia Höhndorf bedanken wir uns schließlich für die großartige Gestaltung dieser Broschüre und bei allen Beitragenden für die vielfältigen Texte.

Wir freuen uns auf das Jubiläumskolloquium und das elfte Kooperationsjahr 2025!

Heide Volkening, für den Vorstand des IZfG im Oktober 2024

Programm Jubiläumskolloquium

Popularisierung und Provokation

– Gender Studies in und außerhalb der Wissenschaft

Gender Studies sind populär. Einerseits haben sie sich sowohl als Fach als auch als interdisziplinäre Methodenvielfalt nicht nur in den Geistes- und Sozialwissenschaften, sondern auch in den Naturwissenschaften und der Medizin durchgesetzt. Inhalte, Methoden und Ergebnisse der Geschlechterforschung werden auch außerhalb wissenschaftlicher Diskurse breit rezipiert und popularisiert. Sie finden Eingang in gesellschaftliche und künstlerische Prozesse sowie politische und medizinische Praktiken. Sie sind wichtige Bezugspunkte für Handlungsempfehlungen in Forschung und Wissenschaft. Andererseits stoßen Forschungen der Gender Studies immer wieder auf erheblichen gesellschaftlichen und politischen Widerspruch. Das Festkolloquium möchte aus interdisziplinären Perspektiven der Gender Studies diese Verbindung von Popularisierung und Provokation in den Blick nehmen und diskutieren.

- | | |
|-----------|---|
| 13.30 Uhr | Einlass |
| 14.00 Uhr | Begrüßung und Eröffnung der Ausstellung:
<i>IZfG @ Wiko: Plakate aus zehn Jahren</i>
Grußwort des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs |
| 15.00 Uhr | Popularisierung und Provokation. Gender Studies im Gespräch – ein Roundtable mit Annelie Ramsbrock (Moderation), Katrin Horn, Konstanze Marx-Wischnowski, Darius Ribbe und Sylvia Stracke |
| 17.00 Uhr | Grußwort der Ministerin für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz MV, Jacqueline Bernhardt |
| 17.10 Uhr | Empfang und Ausstellung |
| 18.00 Uhr | Lesung und Gespräch: Thomas Meinecke liest <i>Odenwald</i> . Moderation: Heide Volkening |

Vorstellung der Teilnehmenden und Referierenden

Prof.in Dr.in Annelie Ramsbrock hat den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit am Historischen Institut der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald inne. Seit 2023 ist sie Mitglied im Vorstand des IZfG.

Prof.in Dr.in Katrin Horn ist Professorin für Anglophone Gender Studies am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Philosophischen Fakultät an der Universität Greifswald. Seit 2023 ist sie Mitglied im Vorstand des IZfG.

Prof.in Dr.in Konstanze Marx-Wischnowski hat den Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft am Institut für deutsche Philologie der Universität Greifswald inne. Zwischen 2019-2021 war sie Sprecherin des Greifswalder Netzwerks *Sprache und Medizin* und ist seit 2023 Partnerin im Bündnis für die junge Generation des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Darius Ribbe war wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Greifswald im Projekt *Was sagt Mann dazu? Eine Analyse des legislativen Verhaltens männlicher Abgeordneter angesichts des steigenden Frauenanteils in den Parlamenten* und ist nun wissenschaftlicher Mitarbeiter für Comparative Politics an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Prof.in Dr.in med. Sylvia Stracke ist stellvertretende Direktorin der Klinik für Innere Medizin A sowie Leiterin für Nephrologie, Dialyse und Hochdruckkrankheiten der Universitätsmedizin Greifswald. Sie ist auch stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte für die UMG und als ärztliche Leitung des KfH Nierenzentrums Greifswald tätig. Seit 2024 leitet sie den vom BMBF geförderten Verbund *Inklusive Exzellenz in der Medizin. Geschlechteraspekte in der medizinischen Forschung* (InkE).

Dr.in habil. Heide Volkening ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie am Institut für deutsche Philologie der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald. Seit 2016 war sie Mitglied im Vorstand des IZfG, von 2019 bis 2024 in der Funktion der Vorstandssprecherin.

Thomas Meinecke ist ein mehrfach ausgezeichnete deutscher Autor, Musiker und DJ, der sich in seinen Werken mit Fragen der Gender Studies auseinandersetzt. Zu seinen bekanntesten Romanen zählen *Tomboy* (1998), *Hellblau* (2001), *Musik* (2004), *Jungfrau* (2008), *Lookalikes* (2011) und *Selbst* (2016). Im Oktober 2024 erschien der neue Roman *Odenwald*, aus dem er lesen und über den er sprechen wird.

Lesung und Gespräch: Thomas Meinecke liest *Odenwald*.

Seit den 1980er Jahren und besonders seit seinem Roman *Tomboy* (1998) bilden Themen und Theorien der Gender Studies wichtige Bezugspunkte und auch Zitat-Material der Romane Thomas Meineckes. Auch in *Odenwald* ist das wieder der Fall, wie die Ankündigung des im Oktober 2024 erscheinenden Romans verspricht: „In *Odenwald* flechten der Schriftsteller-Darsteller Meinecke und seine Hauptfiguren die roten Fäden einer ausgedehnten Recherche zum dekonstruktivistisch-feministischen Diskurszopf: Paul Preciados Rede vor Psychoanalytiker:innen in Paris geht mit gendersprachlich aufregenden mittelalterlichen Texten eine Verbindung ein. Die viel diskutierte Rückkehr der Körper, des Materiellen, des Materialismus wird verhandelt – auch im Privatleben der handelnden Personen. Und über allem liegt die Konzertmusik des 20. Jahrhunderts – das ist dieser Roman Adorno schuldig.“ Thomas Meinecke wird aus seinem Roman lesen und mit uns darüber sprechen, wie Gender Studies, deutscher Wald, Kritische Theorie, Psychoanalyse und Literatur zusammenpassen.

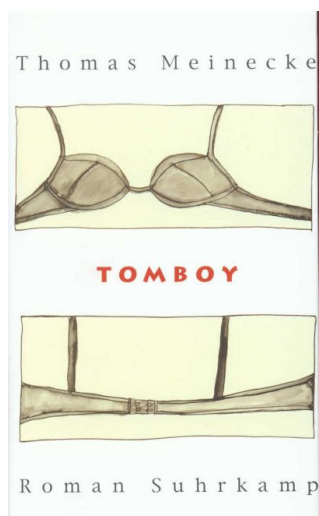


Abb. 2.



Abb. 3.

Beiträge



Sibylla Schwarz zu Gast im Wissenschaftskolleg

Hania Siebenpfeiffer

Vom 10. bis 12. Oktober 2013 fand am Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald die erste internationale Fachtagung zu der Greifswalder Barockdichterin Sibylla Schwarz statt. Sibylla Schwarz, die nach heutigem Kalender am 24. Februar 1621 als Tochter des damaligen Bürgermeisters, Christian Schwarz, in Greifswald geboren wurde, hatte sich inmitten der Verwerfungen des 30-jährigen Krieges früh schon einen Namen als poetisches ‚Wunderkind‘ gemacht; 1638 starb sie im Alter von nur 17 Jahren an einer von schwedischen Truppen in die Stadt eingeschleppten Infektion. Sie hinterließ ein beachtliches Werk von vornehmlich Gedichten, daneben aber auch einem Dramenfragment, einer Nachdichtung und einer Schäfererzählung. Ihre Dichtungen überstanden die Wirren des 30-jährigen Krieges nur dank einer zweibändigen Ausgabe, die der vormalige Hauslehrer der Familie Schwarz, Samuel Gerlach, 1650 in Danzig in den Druck gegeben hatte und von der einige Exemplare sich noch heute in Archiven und Bibliotheken finden.

Obwohl Sibylla Schwarz aufgrund ihrer Jugend und ihres Geschlechts, der räumlichen Distanz zu den damaligen literarischen Zentren und dem fehlenden Kontakt zu den Gelehrtenzirkeln ihrer Zeit aus einer biografischen und topografischen ‚Randlage‘ heraus schrieb, zählt ihre Dichtung zu den frühesten poetischen ‚Aneignungen‘ der Opitzschen Dichtungsreform und braucht den Vergleich mit Andreas Gryphius oder Catharina Regina von Greiffenberg nicht zu scheuen. Umso frappanter war die Diskrepanz zwischen der augenfälligen poetischen und ästhetischen Qualität auf der einen und der weitgehenden Missachtung von Werk und Dichterin in der Barockforschung auf der anderen Seite. Sie gab 2013 den Ausschlag, Sibylla Schwarz in das Wissenschaftskolleg ‚einzuladen‘ und ihr mit großzügiger finanzieller Förderung durch die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und unterstützt durch das damalige Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes Mecklenburg-Vorpommern in den Räumen des Wissenschaftskollegs eine Tagung zu widmen.

Unter dem Titel *Überschreitungen / Überschreibungen: Zum Werk von Sibylla Schwarz (1621-1638)* diskutierten 20 Literaturwissenschaftler:innen aus Polen, Italien, Deutschland und den USA im Tagungssaal des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs drei Tage Werk und Wirkung ihrer Dichtung. In vier thematischen Sektionen – Rhetorik/Poetik, Antike/Mittelalter, Affekte und Autor:innenschaft – wurden vielfältige poetische Transformationen literarischer Einflüsse, paratextuelle und textuelle Verfahren von Autorinszenierung, Rekurse auf antike Dichtungstraditionen, Poetisierungen von Affekten und Strategien weiblicher Autorschaft erschlossen, wobei die europäische Dichtung und Dichtungstheorie den gemeinsamen Bezugspunkt bildete. Debattiert wurden dabei nicht nur ihre Gedichte, vielmehr war ein wichtiges Ziel der Tagung, den Blick auch auf die weitere Dichtung, die *Daphne*-Nachdichtung, das Dramenfragment *Susanna* und die autobiografisch gefärbte Schäfererzählung *Faunus* zu legen, um die mit heute wahlverwandte Modernität ihres Werks im Gesamt zu erfassen.

Ergänzt um einen öffentlichen Abendvortrag über das am Greifswalder Marktplatz gelegene und nach wie vor existierende Wohn-

haus der Familie Schwarz und ein Konzert mit Liedkompositionen ihrer Gedichte war die Tagung in doppelter Hinsicht ein wichtiger und wirkmächtiger Auftakt. Aus ihr ist nicht nur der Tagungsband *Überschreibungen / Überschreitungen. Zum literarischen Werk von Sibylla Schwarz (1621-1638)* (hg. v. Hania Siebenpfeiffer. Leiden 2016; zgl. *Daphnis* Jg. 44, Heft 1/2) hervorgegangen. Sie war auch Anlass für die längst überfällig gewesenen Neuausgaben ihrer Werke durch Klaus Birnstiel (Hannover: Wehrhahn 2021), Gudrun Weiland (Berlin: Seccession 2021) und Michael Gratz (Leipzig: Reineke & Voß 2021), die die lebendige Dichtung von Sibylla Schwarz lebendig halten. Vor allem aber war die Tagung das Initial zu einer mittlerweile zehnjährigen produktiven Kooperation zwischen dem Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.



Abb. 4.

Zur Feier dieser Kooperation soll
das letzte Wort Sibylla Schwarz ha-
ben:

Aiß sie ein Poëtischer Geist tribe

Ich / der ich sonsten pflag von schlechten Dingen schreiben /
bin gänzlich umgekehrt / nun muß mein Lob wohl bleiben /
und grünen wie ein Zweig / ietzt wil ich meinen Sinn /
von dem / das niedrig ist / biß in die Wolcken ziehn.

Die Göttin Fama wil mir selber Flügel geben /
die immer für und für am hellen Himmel kleben /
und wo der Venus Sohn hinfüro schiessen wil
nach mir / so raht ich / daß er in die Wolcken Ziel.

Da soll mein Ball=Plaz seyn / da soll das Glüder fliegen /
wie Spreu / das brennen muß / und allzeit unten ligen.

Die Clio bindet mir schon selbst die Lohrbeer=Kron /
die Ewig grünen wird / nun soll die Kunst den Lohn

erlangen / recht; So muß ein freyer Sinn bekleiben;
nuhn / ich will immer auch bey meinen Worten bleiben /
und steigen mit dem Sinn des Himmels Leiter an /
ein jeder sey bereit / daß er mir folgen kan.

Hania Siebenpfeiffer ist Professorin für Literatur und Kultur der Frühen Neuzeit und Europäischen Aufklärung am Institut für Neuere deutsche Literatur der Philipps-Universität Marburg. Von 2008 bis 2014 war sie Mitglied im Vorstand des IZfG; von 2010 bis 2014 als Sprecherin.

Kooperation und Diversität

Eva Blome

Das IZfG ist ein besonderer Ort der Wissenschaft und der Kooperation. Es ließe sich eine lange Liste all' der vielen und vielfältigsten Projekte und Veranstaltungen am IZfG anführen, die ich in meiner Zeit als Juniorprofessorin für Gender Studies zwischen 2013 und 2019 miterleben, begleiten und durchführen durfte.

Als große Förderin des IZfG erwähnt werden muss die **Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung**, die – seit nunmehr einem Jahrzehnt sogar im Rahmen der jährlichen Kooperationen – großzügig die Arbeit des IZfG unterstützt und mit dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg zudem so oft eine wunderbare Gastgeberin für Vorträge und Workshops des IZfG in ihren schönen Räumen ist.

Tat- und finanzkräftige **Förderung und Unterstützung** erfuhr das IZfG damals und erfährt es bis heute auch und insbesondere von der Leitstelle für Gleichstellung im Land Mecklenburg-Vorpommern, damals im **Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung** angesiedelt. Es ging dabei um viel –

nicht nur in monetärer Hinsicht, sondern um viel mehr, weil wir die Interessen von Studierenden und Kolleginnen und Kollegen aus einer Reihe von Disziplinen verschiedenster Fakultäten der Universität Greifswald zu vertreten hatten, die am großen Projekt einer interdisziplinären Geschlechterforschung mitarbeiten wollten und dafür unterschiedlichste wissenschaftliche Veranstaltungen und Vorhaben entworfen hatten. Diese schlugen wir, wie auch in den folgenden Jahren, dem Ministerium, namentlich Frau Dr.in Birgit Gabler von der Leitstelle für Frauen und Gleichstellung, vor – und stießen auf offen und interessierte Ohren und einen zuverlässigen Partner in Sachen Geschlechterforschung in Greifswald.

Viele Veranstaltungen und Projekte, bei denen ich als Literatur- und Kulturwissenschaftlerin immer wieder Neues im Bereich der Gender Studies gelernt habe, waren fachlich, von ihren Formaten und Beteiligten her von großer **Diversität** geprägt. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir etwa ein **Film- und Diskussionsabend**, der während des Wintersemesters 2013/14 im IKUWO,

also an einem Ort jenseits der Universität, stattfand: Gezeigt wurde ein ‚Klassiker‘ der Dokumentation queerer Lebensweise, die US-amerikanische Reportage *Gendernauts*, über die im Anschluss ein Gespräch mit Marek Sancho Höhne (TransInterQueer Berlin; Kultur- und Sozialanthropologie, Europa-Universität Viadrina) und dem Publikum, darunter auch viele Studierende, geführt wurde.

Gerade auch in meiner Disziplin, in der Literaturwissenschaft, gab es viele weitere Highlights, die das IZfG setzte und an denen ich gemeinsam mit vielen Mitstreiter:innen beteiligt sein durfte. Am Alfred Krupp Kolleg fanden gleich einige davon statt: So etwa ein **Workshop** im Sommersemester 2016 unter dem Titel **Theorie-Texte(n). Lektüre-Kulturen der Gender Studies**, bei dem es um die Frage ging, wie man Theorie-Texte – insbesondere Judith Butlers *Gender Trouble* – liest und selbst wieder schriftlich und literarisch umsetzt.

Ein großartiger Abend am Alfred Krupp Kolleg war auch derjenige, an dem das IZfG im Rahmen des Kooperationsjahres 2016 die – inzwischen mit dem größten Wissenschaftspreis Deutschlands, dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ausgezeich-

nete – Literaturwissenschaftlerin Prof.in Dr.in Juliane Vogel von der Universität Konstanz zu Gast hatte. Juliane Vogel hielt unter dem aussagekräftigen Titel *Enter the King / Enter the Queen* im voll besetzten Hörsaal einen öffentlichen **Abendvortrag**, in dem sie die spezifischen **Auftrittsprotokolle der Geschlechter am Beispiel der Oper** nachzeichnete.



Abb. 5.

Wenn auch oftmals von den Literaturwissenschaftler:innen an der Universität initiiert und betreut, so waren auch die regelmäßig in den Wintersemestern stattfindenden **Ringvorlesungen** ebenfalls an ein interdisziplinäres Publikum adressiert. Insbesondere die Eröffnungen der Ringvorlesungen im Wiko erfreuten sich eines großen öffentlichen Interesses. So auch die Auftaktveranstaltung zur Ringvorlesung *Konsum und Geschlecht* im Jahr 2015, die von meinen Kolleginnen Dr.in habil. Heide Volkening, Prof.in Dr.in Maren Lickhardt und mir als Vertreterinnen des Arbeits-

bereichs Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie initiiert und organisiert wurde. Den Eröffnungsvortrag *Geld, Geschlecht, Konsum. Ein historischer Abriss* hielt die renommierte Kulturwissenschaftlerin Prof.in Dr.in Christina von Braun von der Humboldt Universität zu Berlin.

Historisch betrachtet war das IZfG seit seiner Gründung – zunächst als *Interdisziplinäres Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung* – ein Ort, der gerade in den frühen Jahren **geschlechterforschend und gleichstellungspolitisch** wirken wollte und gewirkt hat. Dass das IZfG dabei weithin und auch im öffentlichen Raum wahrgenommen wurde, führte sicherlich auch mit dazu, dass ich im Mai 2015 in die Sachverständigenkommission zur Erstellung des Gleichstellungsberichts der Bundesregierung berufen wurde. Aufgabe der zwölf Sachverständigen war es, ein Gutachten zum Zweiten Gleichstellungsbericht aufbauend auf den Befunden des Ersten Gleichstellungsberichts von 2011 zu erstellen und sich dabei insbesondere mit den weichenstellenden Übergängen Berufseinstieg und Berufskarriere, Familienplanung und familiäre Pflege zu befassen. Vor dem Hintergrund der Arbeit des IZfG sowie aus der Perspektive der Kulturwissenschaften

konnte ich dabei vor allem wissenschaftliches Reflexionsvermögen für die Rolle von Werten, Normen und sozio-kulturell geprägten Denk- und Handlungsstilen in die Kommissionsarbeit einbringen und habe unter anderem eine Forumsveranstaltung zum Thema *Flucht und Geschlecht* verantwortet.

Gender im Fokus – (nun wirklich) *last but not least*: Dieses Format fand ich immer besonders wichtig und auch stark aussagekräftig hinsichtlich der Ziele, Forschungsperspektiven und Arbeitsweisen des IZfG. Das Kolloquium versteht sich als ein universitätsweites Austauschforum über Disziplingrenzen hinweg und will Projekten im Bereich der Geschlechterforschung zu mehr Sichtbarkeit und Resonanz verhelfen.



Abb. 6.

Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten, die im Rahmen ihrer Forschungsprojekte über Geschlechterfragen nachdenken und steht Studierenden, Doktorand:in-

nen und Post-Docs sowie Wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen und Professor:innen offen. Bereits aus der ersten und zweiten Veranstaltung von *Gender im Fokus*, ging ein von PD Dr.in Gabriele Förster herausgegebener Band *Gender im Fokus historischer Perspektiven* (erschienen 2016) hervor, der eine Auswahl der im Rahmen des Geschlechterforschungskolloquiums vorgestellten wissenschaftlichen Arbeiten präsentiert.

Im Rückblick auf diese – nur aus einigen wenigen der vielen, vielen Projekte des IZfG bestehenden – bunten Gender Studies-Revue möchte ich gerne nochmals unterstreichen, dass das IZfG ein besonderer Ort der Wissenschaft ist, für den die Kooperation mit dem Wissenschaftskolleg die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch und zum Erreichen einer breiteren

Öffentlichkeit bietet. Mit diesem wie mit einer ganzen Vielzahl diverser Orte ist das IZfG verbunden, an denen Bündnisse und Zusammenhänge geschmiedet und bearbeitet werden (können). Das betrifft die Kooperation von Menschen mit vielfältigen Forschungsinteressen, wissenschaftlichen Hintergründen und Erfahrungen sowie unterschiedlicher Statusgruppenzugehörigkeit. Das betrifft aber auch die produktive Diversität der Projekte selbst, für die nicht nur der Begriff der Interdisziplinarität, sondern, bezieht man auch künstlerische Beiträge, den Kunst- und Literaturbetrieb, den Bereich der Gleichstellungsforschung und -politik sowie die vielen Brückenschläge zwischen Forschung und interessierter Öffentlichkeit mit ein, tatsächlich auch der der Transdisziplinarität zutreffend ist.

Eva Blome vertritt die Professur für Kulturtheorie am Institut für Kulturwissenschaften an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München. Zwischen 2014 und 2019 war sie Vorstandssprecherin des IZfG.

Ein historisches Aufgebot

Hedwig Richter

Das Großartige am IZfG war ja auch, dass es Gelder und Ressourcen gab – und zwar dank der Kooperation mit dem Wissenschaftskolleg und mit der Leitstelle für Gleichstellung in Mecklenburg-Vorpommern. Wir fuhrten dafür mit einer Delegation des IZfG-Vorstandes nach Schwerin, und wir trafen uns im ersten Stock des Wiko und stellten unsere Projekte vor. Immer stießen wir auf Entgegenkommen und immer wurde unser Engagement unterstützt. Ganze Welten eröffneten sich. Wir konnten mit diesen Kooperationen Forschung betreiben und Workshops und Ausstellungen organisieren oder prominente Gäste einladen, Exkursionen unternehmen, publizieren – also die Welt verändern.

In den Sommern 2015 und 2016 habe ich diese Gelegenheit genutzt und im Rahmen des IZfG und eines Seminars am Historischen Institut drei Historiker*innen eingeladen. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass alle drei bahnbrechende Arbeiten zur Geschlechtergeschichte vorgelegt haben: Karin Hausen, Karen Hagemann und Jürgen Martschukat. Wir baten sie, einen Workshop

an der Universität zu halten, der für alle Studierenden offen war, und in einem Abendvortrag am Krupp-Kolleg ihre Arbeit zu präsentieren.

Die drei schickten mir im Vorfeld einige Texte zu, die ich mit den Studierenden in einem Seminar zur Vorbereitung las und mit denen wir uns im Workshop auseinandersetzten. Der Workshop fand im prächtigen Konzilsaal im alten Universitätsgebäude statt, ausgestattet mit zahlreichen Ölgemälden wichtiger Männer der Universitätsgeschichte. Für jeden der drei Workshops war dieses Ambiente auf eigene Art und Weise passend.

Zunächst kam im Sommersemester 2015 Jürgen Martschukat. Er tauchte (in meiner Erinnerung) mit Fahrrad und in Fahrradmontur auf – wann kommt man schon mitten im Semester aus Erfurt an die Ostsee? Wir sprachen über *Männer als Bürger. Konzepte von Männlichkeit und Staat in den USA im 19. Jahrhundert*. Das war noch vor den Trump-Wahlen 2016. Doom und Gloom schienen aus dem Rückblick damals weit weg. Doch beim Abendessen im *Hermann* nach Jürgen

Martschukats Vortrag am Krupp-Kolleg kam es zu einer heftigen Diskussion, inwiefern sich die Zeiten seit der Sklaverei wirklich verbessert hätten.

Im Mai 2016 reiste Karin Hausen an. Ich war überglücklich, als die große Wissenschaftlerin tatsächlich am Bahnhof aus dem Zug stieg und dann mit den Studierenden ihre Texte diskutierte, die teilweise zu Klassikern der Geschichtswissenschaft gehören, wie *Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“*. Am Krupp-Kolleg sprach sie abends über *Geschichte, Geschlecht, Gender: 40 Jahre Bewegung für Geschichtswissenschaft und historische Geschlechterforschung*.

Und einen Monat später: Karen Hagemann *Geschlecht, Krieg und Erinnerung: Frauen in den Armeen des Ersten und Zweiten Weltkrieges*. Karen Hagemann hat als eine der ersten erkannt, wie entscheidend Geschlecht auch für die Militärgeschichte ist und wie wichtig zu allen Zeiten Soldatinnen und sonstige Komparsinnen in den Armeen sind. 2025 wird sie dazu eine umfassende Monografie bei Suhrkamp vorlegen. Frank Möller vom Historischen Institut stellte beim Krupp-

Kolleg-Vortrag eine Frage, die sogar Karen Hagemann erfreute und zufriedenstellte. Sie scherzte danach selbst, das sei schließlich nicht leicht zu bewerkstelligen.

Es waren alles sonnige Tage, die Linden am Dom dufteten, wenn wir nach den Vorträgen am Wissenschaftskolleg ins Freie traten.

Dass ich als Mittelbauerin dieses Aufgebot organisieren konnte, war dem IZfG und seiner Zusammenarbeit mit dem Krupp-Kolleg zu verdanken. Übrigens verdanke ich dem Zentrum auch, dass ich überhaupt die umfassende Bedeutung der Geschlechterforschung entdeckte. Im Vorstand mit Eva Blome und Peter Pohl haben wir intensive Diskussionen geführt, in denen ich als Postdoc die Grundlagen der Geschlechterforschung nach und nach (und natürlich völlig verspätet) gelernt habe.

Hedwig Richter ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte am Historischen Institut der Universität der Bundeswehr München. Von 2014 bis 2016 war sie Vorstandsmitglied am IZfG.

Trümmerfrauen in Ost und West

Jenny Linek

Im Sommersemester 2017 war die Historikerin Dr.in Leonie Treber von der TU Darmstadt in Greifswald zu Gast und präsentierte in einem öffentlichen Abendvortrag sowie in einem internen Workshop für Studierende am Krupp-Kolleg ihre Forschungsergebnisse zur Trümmerfrau als deutsch-deutsche Erinnerungsfigur. Aufmerksam geworden ist der IZfG-Vorstand auf das Thema durch den Dissertationspreis des Arbeitskreises für Historische Frauen- und Geschlechterforschung e.V., den Treber 2015 für ihre im Rahmen des DFG-Projektes „Trümmerfrauen“. *Realität und Mythos* an der Universität Duisburg-Essen angefertigte Doktorarbeit erhalten hatte.



Abb. 7.



IZfG
INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG

Vortrag
Mythos Trümmerfrauen.
Geschichte eines deutsch-deutschen Erinnerungsortes

Sowohl in der DDR als auch in der BRD gehörte das Bild der Trümmerfrau zum kollektiven Gedächtnis und verbob sich nach 1989 zu einer gesamtdeutschen Erinnerungsfigur. Die Historikerin Leonie Treber hat erstmals die überlieferten Fakten überprüft und kommt in ihrer Dissertation zu dem Ergebnis, dass Frauen weder die Hauptlast der Trümmerräumung getragen noch in allen Teilen Deutschlands entrümmert haben. In ihrem Vortrag wird die Referentin darstellen, wie die Entrümmern der deutschen Städte tatsächlich vorstättengegangen ist und wie der Mythos der Trümmerfrauen entstand. Der Vortrag wird dem Spiel der Erinnerungsfigur „Trümmerfrau“ zwischen Realität und Mythos nachgehen.

Referentin: Dr. Leonie Treber (TU Darmstadt)
Moderation: Dr. Jenny Linek (Universität Greifswald)

Montag, 08.05.2017 | 19 Uhr
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg, Hörsaal

Abb. 8.

Der Abendvortrag fand am historisch denkwürdigen 8. Mai im Hörsaal des Krupp-Kollegs statt und hinterließ großen Eindruck. Leonie Treber überzeugte das Publikum durch ihre fundierte Analyse zur Entrümmern der deutschen Städte nach 1945, die überraschende Erkenntnisse erbrachte, und auch durch eine sehr anschauliche und mitreißende Vortragsweise. Auch den Studierenden der Geschlechtergeschichte vermittelte sie im Workshop des Folgetages eindrucklich, warum es sich lohnt und notwendig ist, medial verfestigte

Bilder zu hinterfragen und kritisch zu prüfen, inwiefern und warum Mythos und Realität auch bei einem als Selbstverständlichkeit geltenden Phänomen wie den Trümmerfrauen auseinanderklafften.

Jenny Linek ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit am Historischen Institut der Universität Greifswald für das IZfG als Projektmitarbeiterin des BMBF-geförderten Projekts *Inklusive Exzellenz in der Medizin* (InkE) tätig. Zwischen 2016 und 2018 war sie Vorstandsmitglied des IZfG.

genderARTs (2012-2016)

Janina Wierzbicki

Ende 2012 wurde die *genderARTs*-Reihe von Christine Strube und Janina Wierzbicki in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZfG) ins Leben gerufen. Die Reihe wurde fächer- und studiengangübergreifend konzipiert und war institutionell am Caspar-David-Friedrich-Institut verankert. Thematische Schwerpunkte waren Gender Studies in Verbindung mit Kunstgeschichte, Kunstwissenschaften und Kunstpädagogik, aber auch andere Disziplinen wie Medienwissenschaft oder Psychologie. Ziel war es, das Lehr- und Veranstaltungsangebot zu erweitern und vor allem neue pädagogische Perspektiven zu eröffnen.

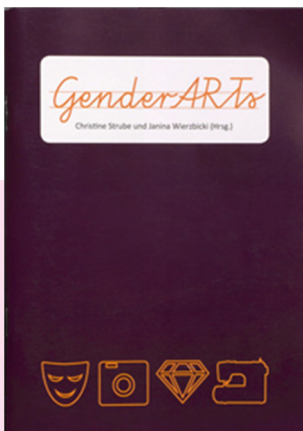


Abb. 9.

Wesentlich war die interdisziplinäre Betrachtung von Kunst und Gender. Gender-Aspekte sollten innerhalb der Kunstwissenschaften ausgebaut, weiter etabliert und vor allem in Hinblick auf die Relevanz und Verwendbarkeit in der Schule diskursiv beleuchtet werden.

Seit dem Sommersemester 2013 organisierten und realisierten Christine Strube und Janina Wierzbicki im Rahmen dieser Projektreihe jeweils einmal im Semester eine Veranstaltung, die aus einem Abendvortrag und einem anschließenden ganztägigen Workshop bestand. Die Abendvorträge fanden seit dem Sommersemester 2014 im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg statt, wodurch noch ein breiteres Publikum angesprochen werden konnte. Die Workshops, die sich vornehmlich an Lehramtsstudierende richteten, griffen den theoretischen Vortrag auf und gaben Raum für Diskussionen, pädagogische Umsetzungsüberlegungen und praktische Anwendungen.

Insgesamt fanden vier vielfältige, produktive Veranstaltungen rund um die Themen Gender, Identität,

Kunst, Mode und Games statt, wo für Expertinnen ihres Faches gewonnen werden konnten. Diese wurden in Form einer Publikation 2016 zusammengefasst, die auch im Nachgang Impulse und Anregungen für weitere Lektüre und Beschäftigung der einzelnen Themen geben und das Interesse für diese wecken soll.

Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit und umfassende Unterstützung der Kooperationspartner, insbesondere das IZfG und das Alfred Krupp Wissenschaftskolleg, hätte die erfolgreiche *genderARTs*-

Reihe nicht verwirklicht und durchgeführt werden können. Somit konnten nachhaltig Einblicke in das vielfältige Themengebiet gegeben werden.

Insgesamt ermöglichte *genderArts* – die Verknüpfung von Gender und Art – eine tiefgründige, rezeptiv-produktive Auseinandersetzung mit innovativer, komplexer, aktueller Forschung sowohl in der Wissenschaft als auch in der unterrichtlichen Vermittlung. Neue Perspektiven wurden eröffnet und weitergetragen.

Janina Wierzbicki ist Oberstudienrätin am Heinrich-Heine-Gymnasium in Kaiserslautern. Sie schreibt regelmäßig für die Fachzeitschrift *KUNST + UNTERRICHT*. In Kooperation mit dem IZfG hat sie mit Christine Strube zwischen 2012 und 2016 die Vortrags- und Workshopreihe *genderARTs* organisiert.

Wissenschaftliche Partnerschaften für geschlechtsspezifische Medizin: Universitätsmedizin, IZfG und Wiko

Elpiniki Katsari

Schon vor der Einrichtung des Kooperationsjahres haben das Interdisziplinäre Zentrum für Geschlechterforschung (IZfG) und das Alfried Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald erfolgreich zusammengearbeitet, um geschlechtsspezifische Forschung voranzutreiben. Diese Kooperation hat bedeutende Impulse national und international in der Gender Medizin gesetzt und dabei ein offenes Ohr für geschlechtsspezifische Themen und Herausforderungen in der medizinischen Forschung und Praxis gezeigt.

Die enge Zusammenarbeit ermöglicht es beiden Institutionen, relevante Fragestellungen zu identifizieren und gezielte Forschungsprojekte zu entwickeln, die die geschlechterdifferenzierten Aspekte von Gesundheit und Krankheit beleuchten. Durch Workshops, Referate und Podiumsdiskussionen im Rahmen internationaler Fachtagungen wird ein interdisziplinärer Dialog gefördert, der Experten*innen aus verschiedenen Fachbereichen zusammenbringt und den Aus-

tausch zwischen Wissenschaft und Praxis intensiviert.

Schwerpunkte der Zusammenarbeit waren eine Reihe von Tagungen:

1. Internationale Fachtagung: *Gender Aspekte in der individualisierten Medizin* (29.– 31.03.2012), Wissenschaftliche Leitung: Prof.in Dr.in Mariacarla Gadebusch Bondio, Dr.in Elpiniki Katsari und Tobias Fischer M. A.

Diese Tagung thematisierte die Integration geschlechtsspezifischer Merkmale in die individualisierte Medizin. Die Key Lecture hielt Prof.in Dr.in Vera Regitz-Zagrosek, jahrelang Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Geschlechtsspezifische Medizin. Im Anschluss an die Tagung wurde das Buch *Gender-Medizin: Krankheit und Geschlecht in Zeiten der individualisierten Medizin* veröffentlicht, herausgegeben von Mariacarla Gadebusch Bondio und Elpiniki Katsari (Transcript Verlag).

2. Internationale Fachtagung: *Pandemie und Gender Medizin* (16.–18.09.2021). Wissenschaftliche Leitung: Dr.in Elpiniki Katsari (Greifswald) und Prof.in Dr.in Sabine Oertelt-Prigione (damals Nijmegen, heute Bielefeld)

Diese Veranstaltung bot eine Plattform für Diskussionen über die geschlechtersensible Medizin während der COVID-19-Pandemie und zog Expert*innen aus verschiedenen Ländern an. Der Austausch zwischen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen trug dazu bei, geschlechtsspezifische Ansätze in der Gesundheitsversorgung weiterzuentwickeln.



Abb. 10.

3. *InKE-Projekt: Inklusive Exzellenz in der Medizin*. Die Kooperation zwischen dem IZfG und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg hat maßgeblich dazu beigetragen, das vom BMBF geförderte InKE-Projekt zwischen der Universitätsmedizin

Greifswald und der Universität Greifswald ins Leben zu rufen. Dieses Verbundprojekt zielt darauf ab, Geschlechteraspekte in der medizinischen Forschung stärker zu berücksichtigen und Wissenschaftler*innen in der frühen Karrierephase für die Relevanz geschlechtsspezifischer Fragestellungen zu sensibilisieren. Durch diese Initiative wird angestrebt, ein besseres Verständnis für geschlechtsspezifische Merkmale in Diagnostik und Behandlung zu fördern und somit die Qualität der medizinischen Versorgung zu verbessern.

Die Kooperation zwischen dem IZfG und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg hat entscheidend dazu beigetragen, das Bewusstsein für Genderaspekte in der medizinischen Praxis zu schärfen und geschlechtergerechte Gesundheitsstrategien zu entwickeln. Die bisherigen Erfolge motivieren uns, weiterhin gemeinsam an innovativen Lösungen zu arbeiten und geschlechtsspezifische Themen in der medizinischen Forschung sichtbar zu machen.

In diesem Sinne planen wir die nächste internationale Fachtagung vom 04. bis 07. Juni 2025 im Alfried Krupp Wissenschaftskolleg in Greifswald, erneut in Kooperation mit dem IZfG. Das zentrale Thema

der Tagung werden *Geschlechtsspezifische Aspekte in der Chirurgie* sein. Wir freuen uns auf innovative Beiträge und anregende Diskussionen zu diesem wichtigen Thema, das die geschlechtsspezifische Chirurgie vorantreibt. Wir freuen uns gemeinsam mit Expert*innen aus aller Welt die Zukunft der geschlechtsspezifischen Chirurgie zu gestalten.

Elpiniki Katsari ist Oberärztin für Herzchirurgie in der Klinik und Poliklinik für Allgemeine Chirurgie der Universitätsmedizin Greifswald und engagiert sich als Mitglied der DGesGM für geschlechtsspezifische Medizin. Bei den von ihr organisierten Tagungen in Greifswald hat sie immer wieder mit dem IZfG kooperiert.

Gender und Sprache

Theresa Heyd

Die vielfältigen Verbindungslinien zwischen Sprache und Geschlecht waren in den Jahren von 2018 bis 2023 ein wichtiger Schwerpunkt des IZfG. Neben verschiedenen Angeboten wie etwa Workshops zu inklusiver Sprache für Lehramtsstudierende, war dafür die Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftskolleg eine prominente Bühne, bei der zahlreiche profilierte Linguist*innen, die zu verschiedenen Bereichen von Sprache und Geschlecht arbeiten, unserer Einladung gefolgt sind. Nachdem die – titellose, aber äußerst populäre – Vortragsreihe im Jahr 2019 noch am Institut für Anglistik/Amerikanistik mit Vorträgen zu anglophonen Themen gestartet war (etwa zu nonbinären Pronomen oder zur Verwendung der Form Latinx), standen ab 2020 bei Abendvorträgen am Wiko Themen im Mittelpunkt, die auch im deutschen Sprachraum prägend sind.

In den Jahren 2020 und 2021 waren mit Anatol Stefanowitsch (FU Berlin) und Gabriele Diewald (Leibniz-Universität Hannover) zwei ausgewiesene Expert*innen zu Gast, die über sprachliche, juristische

und sozialpolitische Aspekte von genderinkluisivem Sprachgebrauch referierten. Es war kein Zufall, dass diese beiden Vorträge als trilaterale Kooperation zwischen dem IZfG, dem Wissenschaftskolleg und der Zentralen Gleichstellung der Universität Greifswald ausgerichtet waren: diese Vorträge fanden nicht nur in einer zunehmend aufgeheizten öffentlichen Stimmung statt, in der sich der folgende antifeministische Backlash gegen inklusiven Sprachgebrauch bereits andeutete.

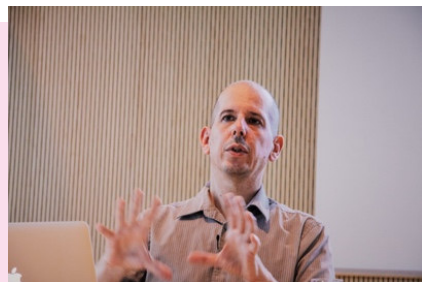


Abb. 11.

Mehr noch standen die Vorträge im direkten zeitlichen Zusammenhang zu der Einführung von verbindlichen Handlungsmustern für inklusiven Sprachgebrauch, der 2019 per Senatsbeschluss an der Universität Greifswald eingeführt wurde. Die Vorträge von Anatol Stefanowitsch und Gabriele Diewald, trotz

Pandemie vor vollen Rängen, sorgten nicht nur für lebhaftere Diskussionen, sondern auch für eine wichtige fachwissenschaftliche Kontextualisierung und Unterfütterung der inklusiven Sprachpolitik der Universität.



Abb. 12.

In den Jahren 2022 und 2023 wurde das Themenfeld Sprache und Geschlecht zunehmend breiter bespielt. Damaris Nübling (Johannes-Gutenberg-Universität-Mainz), Deutschlands wichtigste Forscherin zur Linguistik der Namen, stellte auf sprachwissenschaftlich anspruchsvolle und gleichzeitig unterhaltsame Weise Bezüge zwischen Namen und Geschlecht aus ihrer Forschung vor, etwa zu phonologischen Trends bei weiblich und männlich gelesenen Vornamen, zu Namenswechsellern bei Transition sowie zur Wahl der Nachnamen in heterosexuellen Ehen. Im Jahr 2023 schließlich stellte Miriam Lind (Europa-Universität Viadrina) verschiedene Forschungsfelder einer trans-inklusive Linguistik vor.



Abb. 13.

Die Verbindung zwischen Sprache und Geschlecht ist nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftspolitisch ein wichtiges Thema, wie sich auch in politischen Initiativen, die emanzipatorischer Sprachpraxis zuwiderlaufen, deutlich zeigt. Die Kooperation zwischen dem IZfG und dem Wissenschaftskolleg hat in den vergangenen Jahren wichtige Impulse in die Greifswalder Öffentlichkeit gesetzt.

Theresa Heyd hat den Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft am Anglistischen Seminar der Universität Heidelberg inne. Von 2018 bis 2023 war sie Mitglied im Vorstand des IZfG.

Imagination und Geschlecht – literaturwissenschaftliche Perspektiven

Heide Volkening

Es war ein besonderer Moment in den zehn Kooperationsjahren zwischen dem IZfG und dem Wiko, als wir uns am 30. Juni 2020 mit einer Gruppe von 16 Zuhörenden mit weitem Abstand zwischen uns im großen Hörsaal des Wissenschaftskolleg mehr zerstreuten als zusammenfanden. Nach den der Pandemie geschuldeten Monaten der rein digitalen akademischen Kommunikation bedeutete der Vortrag der amerikanischen Germanistin Katrin Pahl über *Die Vermehrung der Geschlechter bei Kleist* für uns wie für das Kolleg den Wiedereinstieg in Präsenzveranstaltungen.



Abb. 14.

Katrin Pahl hatte mit ihrem Buch *Sex Changes with Kleist* (2019) gerade die Kleist-Forschung revolutioniert und gezeigt, wie sich das Zu-

sammenspiel aus poetischer Imagination und historischem medizinischem Körperwissen in Kleists Dramen als Auflösung binärer Strukturen und als Experiment mit neuen symbolischen Ordnungen gestaltet. Literatur ist ein Spiel mit Imaginationen und Narrativen, aber auch mit den Sprachen, Diskursen und Paradigmen der Gesellschaft und ihrer Wissenschaften. Diese Zusammenhänge rekonstruieren literaturwissenschaftliche Gender Studies.

Nicht nur an der Universität Greifswald und in der Geschichte des IZfG, sondern auch darüber hinaus waren Literaturwissenschaftler*innen an der Etablierung der Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum besonders früh und stark vertreten. Die zehn Kooperationsjahre spiegeln insbesondere die große Beteiligung des Arbeitsbereichs Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie der Universität Greifswald am IZfG wider. Nach Hania Siebenpfeiffer und Eva Blome durfte ich als Sprecherin des Vorstandes fungieren, meine NdL-Kolleg*innen Klaus Birnstiel, Peter Pohl und Monika Schneikart

waren zu unterschiedlichen Zeiten im Vorstand des IZfG aktiv. Auch jenseits der Vorstandstätigkeiten brachte sich der Arbeitsbereich ein: Im ersten Kooperationsjahr, 2015, konzipierte Maren Lickhardt einen Vortragsabend zum Thema *Männlichkeit, Gewalt und Krise* und lud den Siegener Literaturwissenschaftler Niels Werber nach Greifswald ein.



Abb. 15.

Als Hilfskraft des IZfG organisierte Rebecca Kaysers 2017 einen Vortrag von Annette Keck zu *Das Lachen der Unschuld. Überlegungen zu einer Kippfigur*.

Die jährlichen Ringvorlesungen des IZfG waren immer interdisziplinär und verbanden verschiedene in Greifswald vertretene Fächer im Bereich der Geschlechterforschung. Das Wissenschaftskolleg bot für die Eröffnung oder auch den Abschluss der Ringvorlesung immer einen öffentlichen und festlichen Rahmen. In lebhafter Erinnerung

geblieben ist mir der Auftritt von Barbara Vinken.



Abb. 16.

Im tiefsten Novembernebel, vor einem bis auf den letzten Treppenplatz besetzten Hörsaal eröffnete sie die Ringvorlesung *(RE)TURN TO THE CLASSICS: Grundlagentexte der Geschlechterforschung wiederlesen* mit einem Vortrag zum Thema *Simone de Beauvoir. Nicht Mann, nicht Frau, Mensch: Transzendiertes Geschlecht?*

Als im Januar 2019 der Referent für den Abschluss der Ringvorlesung *Flucht darstellen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Gender und Migration* kurzfristig ausfiel, sprangen Eva Blome und ich als Organisatorinnen mit einem gemeinsamen Vortrag *Flucht erzählen. Von Hannah Arendt bis Christian Petzold* ein, da wir bei unseren thematisch einschlägigen Lehrveranstaltungen anknüpfen konnten.



Abb. 17.

Für die Literaturwissenschaft ist die Interdisziplinarität ein großer Gewinn. Insofern sie sich als Kulturwissenschaft versteht, sind Bezüge zur Sprach- und Medienwissenschaft, Soziologie, Geschichte, Philosophie und anderen Künsten wichtig. Die Kooperationsjahre von IZfG und Wiko trugen wesentlich zu dieser sehr fruchtbaren Interdisziplinarität bei, etwa mit den Eröffnungen von Ringvorlesungen wie der von Theresa Heyd und mir geplanten Reihe *Digitale Sichtbarkeit* durch Isabel Paehr und Johanna Schaeffer im WS 2019/20. Ihr gemeinsamer Vortrag stand unter dem Titel *Was tun mit „Sichtbarkeit“ in kritischen digitalen Realitäten?* Die Ringvorlesung war der Startschuss für die enge Zusammenarbeit zwischen Theresa Heyd und mir, die schließlich zu unserem aktuellen, von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekt *Cringe. Ästhetik und diskursive Praxis der Schamlust* führte.

2022 eröffnete die Soziologin Anne Waldschmidt mit ihrem Vortrag

Gender & Queer meets Disability: Theorieansätze, Forschungsstand und Debatten der Feministischen & Queer Disability Studies die von Jennifer Henke und Klaus Birnstiel konzipierte Ringvorlesung *Gender, Health and the Deviant Body – Intersektionale Zugänge zu Körper, Gesundheit und Geschlecht*. Auch die sehr gut besuchten Einzelvorträge, wie etwa Annika Meiers *Der weibliche Blick. Künstlerinnen im Zeitalter digitaler Selbstinszenierung* oder Sabine Harks Bestandsaufnahme der Gegenwart in *Wer hat Angst vor Gender Studies?* waren auch jenseits von Kunstgeschichte und Soziologie anschlussfähig.



Abb. 18.

Ich danke dem Wiko sehr für die zehn vergangenen Kooperationsjahre, die all diesen Veranstaltungen und vielen mehr einen so schönen Ort gegeben haben. Mein Dank gilt über die genannten Formate hinaus auch der Ermöglichung interdisziplinärer Workshops, die im

Das Wiko, das IZfG und die Neueste Geschichte

Annelie Ramsbrock

Bin ich in Greifswald anschlussfähig? Gibt es Kolleg:innen, mit denen ich ‚meine‘ Themen diskutieren kann? Wird es möglich sein, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen? Was ist das eigentlich für ein Ort, diese Uni in Greifswald, in der ich bald arbeiten werde? Bevor ich den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit im Sommersemester 2022 antreten durfte, waren in etwa das die Fragen, die mir durch den Kopf gingen. Heute, fünf Semester weiter, notiere ich sie mit einem Schmunzeln und einer großen Zufriedenheit. Die Uni Greifswald, das weiß ich nun, ist ein Ort, an dem Wissenschaftler:innen, die sich wie ich für Fragen von Körper, Geschlecht, Gewalt und sozialer Ungleichheit interessieren, ganz wunderbar aufgehoben sind. Zu verdanken ist das dem IZfG und dem Krupp-Kolleg als Einrichtungen, an denen Menschen wirken, die mir und meinen Themen von Beginn an mit offenen Türen begegnet sind und die mich bis heute immer wieder inspirieren.

Gewaltgeschichten. Krieg und Geschlecht im 20. Jahrhundert war eine Ringvorlesung, die ich ge-

meinsam mit Dr.in Annalisa Martin und Naima Tiné, die wie ich die Neueste Geschichte in Greifswald vertreten, dank der Kooperation zwischen IZfG und Krupp-Kolleg im Sommersemester 2023 organisieren konnte, ebenso die Tagung *Das Geschlecht der Medizin. Individualität in medizinischen Konzepten und Praktiken des 19. und 20. Jahrhunderts* im September 2024.



Abb. 20.

Interdisziplinär haben wir mit Heide Volkening den Workshop *Netzwerke der Zärtlichkeit. Care und Geschlecht in der prekären Moderne* im November 2023 durchführen können – ebenfalls als Gäste des Krupp-Kollegs, das uns und unsere Forschung nicht nur beherbergt, sondern auch finanziell unterstützt, so unkompliziert wie großzügig. Und nicht zuletzt profi-

tieren wir jedes Jahr von dem bemerkenswert innovativen Format *Gender im Fokus*. Dass Nachwuchswissenschaftler:innen in einer ausgesprochen produktiven und barrierefreien Atmosphäre ihre Projekte vorstellen und diskutieren können, hat auch Doktorandinnen und Postdocs der Geschichtswissenschaft begeistert.



Abb. 21.

Der interdisziplinäre Zugang, der die Arbeit am IZfG und am Krupp-Kolleg ausmacht, bringt uns wohl alle immer wieder auf neue Ideen, weil wir gar nicht anders können, als über unseren Tellerrand hinauszuschauen. Inzwischen frage ich mich nicht mehr, was das für ein Ort ist, ganz im Norden an der Ostsee – es ist zu ‚meinem‘ Ort geworden, an dem ich wohl vor allem deshalb so gerne bin, weil IZfG und Krupp-Kolleg gemeinsam so viel auf die Beine stellen.

Annelie Ramsbrock hat den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit am Historischen Institut der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald inne. Seit 2023 ist sie Mitglied im Vorstand des IZfG.

Gender Dialoge – Perspektiven in die Zukunft

Katrin Horn

Als Heide Volkening und ich uns im letzten Herbst zusammensetzen, um die Ringvorlesung für das Gender-Studies-Modul im Sommersemester zu planen, waren wir uns recht schnell einig, dass *PopFeminismus* ein idealer Schnittpunkt zwischen unseren Disziplinen Germanistik und Amerikanistik wäre – ein deutscher Begriff der frühen 2000er, inspiriert von US-amerikanischen Entwicklungen in den 1990ern, dessen Kernideen die Kulturlandschaft beider Länder bis heute prägen. Ebenso schnell einig waren wir uns, dass wir bei dieser Beschäftigung mit der Popularisierung von Feminismus – und umgekehrt der Rolle von Feminismus in der Popkultur – nicht ausschließlich auf die Expertise wissenschaftlicher Kolleginnen zählen wollen würden.

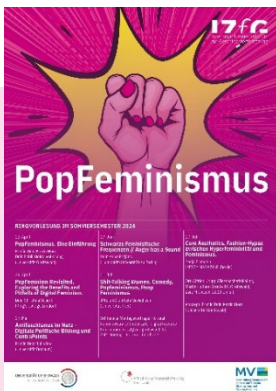


Abb. 22.

Denn eine der wichtigsten Stimmen in diesem Diskurs gehört Sonja Eismann, Autorin und Mitbegründerin des *Missy-Magazin* (Untertitel *Pop, Politik & Feminismus*). Dank des Wiko war es uns möglich, Sonja Eismann für einen Abendvortrag nach Greifswald zu holen. Sie sprach zu aktuellen Mikro-Mode-Trends auf sozialen Medien und der historisch komplexen Verbindung von Fashion und Feminismus – und sie tat dies vor einem Publikum, das sich zu gleichen Teilen aus Studierenden, Kolleg*innen und breiter Öffentlichkeit zusammensetzte.



Abb. 23.

Damit spiegelte der Abend gleich zwei zentrale Aspekte dessen wider, was die Kooperation zwischen IZfG und Wiko so fruchtbar macht. Gender Studies sind wie kaum ein anderes Fach interdisziplinär geprägt und sie sind im ständigen Di-

alog mit der Gesellschaft (die vollen Sitzreihen und die rege Diskussion bezeugten das beiderseitige Interesse). Das Wiko bietet Raum und Rahmen für Beides. So freuen wir uns schon jetzt darauf, auch im kommenden Jahr einen hochkarätigen Abendvortrag im Rahmen der Ringvorlesung (diesmal zum ebenfalls höchst aktuellen Thema *Data Feminism*) im Wiko zu veranstalten, und damit die Arbeit des IZfG über die Hochschulöffentlichkeit hinaus zugänglich zu machen.

Ergänzend arbeiten wir derzeit an einer neuen, sich jeweils zum Auftakt des Wintersemesters wiederholenden Veranstaltung mit dem Arbeitstitel *Gender Dialoge*. Dafür werden wir Gäste einladen, die Fächer und Themen vertreten, die an der UG oder UMG nicht vorkommen (z. B. Soziologie), die aber Schnittstellen mit Forschungsfragen vor Ort haben. In einer Kombination aus Vortrag externer Expert*innen und *response* Greifswalder Kolleg*innen möchte das IZfG in Kooperation mit dem Wiko so den wissenschaftlichen Austausch fördern und dabei gleichzeitig für ein breites Publikum neue Perspektiven auf Gender Studies eröffnen.

Dabei denken wir auch daran, wie der wissenschaftliche Nachwuchs vor Ort von dieser Art von Dialog

profitieren kann – sei es über das Ausbilden neuer Kontakte oder das Entwickeln innovativer Forschungsfragen. Entsprechend dankbar sind wir, dass auch das Format *Gender im Fokus* 2024 am Wiko stattfinden konnte und 2025 wieder dort stattfinden wird. Hier tauschen sich Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Qualifikations- und Karrierestufen interdisziplinär und auf Augenhöhe über aktuelle Projekte aus. Auch dafür bietet das Wiko einen idealen Rahmen, indem es ein kurzes Ausklinken aus dem Uni-Alltag ermöglicht.

Selbst als ‚Neu-Greifswalderin‘ und frisch gebackenes IZfG-Mitglied habe ich deswegen den Eindruck, Grund zum Feiern über das 10. Kooperationsjubiläum zu haben – umso mehr, als ich mich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit von Wiko und IZfG freue, und die sich dadurch eröffnenden Möglichkeiten zum interdisziplinären sowie öffentlichen Austausch.

Katrin Horn ist seit Oktober 2023 Professorin für Gender Studies am Institut für Anglistik und Amerikanistik der Universität Greifswald und seit November 2023 Vorstandsmitglied des IZfG.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung, Institut für Deutsche Philologie, Greifswald (Foto: Julia Höhndorf).

Abb. 2: Buchcover zu *Tomboy* von Thomas Meinecke, <https://www.suhrkamp.de/buch/thomas-meinecke-tomboy-t-9783518409954>.

Abb. 3: Buchcover zu *Odenwald* von Thomas Meinecke, <https://www.suhrkamp.de/buch/thomas-meinecke-odenwald-t-9783518431917>.

Abb. 4: Rückwand des Geburtshauses von Sibylla Schwarz, Innenhof des Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.

Abb. 5: Juliane Vogel, Vortrag *Enter the King / Enter the Queen. Auftrittskolle am Beispiel der Oper*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 11.06.2018.

Abb. 6: Workshop *Netzwerke der Zärtlichkeit. Care und Geschlecht in der präkären Moderne*, 02./03.11.2023.

Abb. 7: Leonie Treber, Vortrag *Mythos „Trümmerfrauen“: Geschichte eines deutsch-deutschen Erinnerungsortes*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 08.05.2017.

Abb. 8: Plakat zum Vortrag *Mythos Trümmerfrauen. Geschichte eines deutsch-deutschen Erinnerungsortes*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 08.05.2017 (Design: Rebecca Kaysers).

Abb. 9: Broschüre *GenderArts*, hrsg. von Janina Wierzbicki u. Christine Strube, 2016.

Abb. 10: Elpiniki Katsari u. Sabine Oertelt-Prigione, Vortrag *Zur Implementierung der Gendermedizin – eine kleine Anleitung*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 17.11.2015.

Abb. 11: Anatol Stefanowitsch, Vortrag *Politisch und korrekt: zur Linguistik und Ethik von gendergerechter Sprache*, Kooperation zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald sowie der Zentralen Gleichstellung der Universität Greifswald, 19.06.2019.

Abb. 12: Damaris Nübling, Vortrag *Namen und Geschlecht – Plädoyer für eine Genderonomastik*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 14.11.2022.

Abb. 13: Theresa Heyd (Moderation), Vortrag *Namen und Geschlecht – Plädoyer für eine Genderonomastik*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 14.11.2022.

Abb. 14: Katrin Pahl, Vortrag *Die Vermehrung der Geschlechter bei Kleist*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 30.06.2020.

Abb. 15: Maren Lickhardt, *Projektionen von Männlichkeit in Unterhaltungszeitschriften der Zwanziger Jahre*, Doppelvortrag *Männlichkeit, Gewalt und Krise*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 04.05.2015.

Abb. 16: Barbara Vinken, Eröffnungsvortrag *Simone de Beauvoir. Nicht Mann, nicht Frau, Mensch: Transzendiertes Geschlecht?*, im Rahmen der Ringvorlesung *(RE)TURN TO THE CLASSICS: Grundlagentexte der Geschlechterforschung wiederlesen*, 15.10.2013.

Abb. 17: Heide Volkening u. Eva Blome, Vortrag *Flucht erzählen. Von Hannah Arendt bis Christian Petzold*, im Rahmen der Ringvorlesung *Flucht darstellen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Gender und Migration*, 22.01.2019.

Abb. 18: Sabine Hark, Vortrag *Wer hat Angst vor Gender Studies? Über Feminismus, Gender und die Zukunft der Geschlechterforschung in neo-reaktionären Zeiten*, im Rahmen des Kooperationsjahres zwischen dem IZfG und dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald, 29.04.2019.

Abb. 19: Plakat zum Workshop *Netzwerke der Zärtlichkeit. Care und Geschlecht in der prekären Moderne*, 02./03.11.2023 (Design: stereobloc Albrecht + Stumpe GbR).

Abb. 20: Svenja Goltermann, Eröffnungsvortrag *Was vom Krieg blieb. Deutsche Kriegsheimkehrer nach 1945*, im Rahmen der Ringvorlesung *Gewaltgeschichten. Krieg und Geschlecht im 20. Jahrhundert*, 17.04.2023.

Abb. 21: Workshop *Netzwerke der Zärtlichkeit. Care und Geschlecht in der prekären Moderne*, 02./03.11.2023.

Abb. 22: Plakat zur Ringvorlesung *PopFeminismus*, Sommersemester 2024 (Design: stereobloc Albrecht + Stumpe GbR).

Abb. 23: Sonja Eismann, Abschlussvortrag *Core Aesthetics. Fashion-Hypes zwischen Hyperfeminität und Feminismus*, im Rahmen der Ringvorlesung *PopFeminismus*, 10.07.2024.

Für die Möglichkeit der Verwendung aller Fotos in der Broschüre danken wir dem Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald.

Cover: Foto Alfred Krupp Wissenschaftskolleg, farbl. Bearbeitung: stereobloc Albrecht + Stumpe GbR, Design Cover und Broschüre: Julia Höhndorf.

**INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG
(IZfG)**

RUBENOWSTR. 3
17489 GREIFSWALD
TEL.: +49 3834 420 3191

E-MAIL: IZENTRUM@UNI-GREIFSWALD.DE
WWW.IZFG.UNI-GREIFSWALD.DE
INSTAGRAM: [IZFG_GREIFSWALD](https://www.instagram.com/IZFG_GREIFSWALD)